

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. IV

August, 1933

No. 8

## CONTENTS

Page

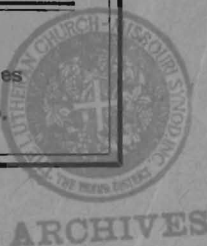
Rede bei der akademischen Schlussfeier des Seminars in St. Louis am 7. Juni 1933. L. Fuerbringer .....	561 ✓
Objective Justification. Th. Engelder .....	564 ✓
Wie muss Gottes Wort gepredigt werden, damit Glaube entstehe in den Herzen der Zuhoerer? F. Pieper .....	577 ✓
Demoniacal Possession. Theodore Graebner .....	589 ✓
Lutherworte ueber Einigkeit und Unionismus. P. E. Kretzmann .....	603 ✓
Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge Address at the Funeral of Rev. G. A. Gullixson. S. C. Ylvisaker .....	610 ✓
Dispositionen ueber die altkirchliche Epistelreihe .....	615 ✓
Miscellanea .....	622
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches .....	625
Book Review. — Literatur .....	633

Ein Prediger muss nicht allein *weden*,  
also dass er die Schafe unterweise, wie  
sie rechte Christen sollen sein, sondern  
auch daneben den Woelfen *wehren*, dass  
sie die Schafe nicht angreifen und mit  
falscher Lehre veruehren und Irrtum ein-  
fuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr  
bei der Kirche behaelt denn die gute  
Predigt. — *Apologia, Art. 24.*

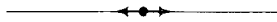
If the trumpet give an uncertain sound,  
who shall prepare himself to the battle?  
*1 Cor. 14, 8.*

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

so wollen wir auch zugleich mit ihnen die Einigkeit der Liebe hoch erheben, welche der Einigkeit im Glauben oder im Geiste bei weitem nicht gleichzusetzen ist. Denn wenn du diese verloren hast, so hast du Christum verloren; ist aber der verloren, so kann dir die Liebe nichts nützen. Dagegen, wenn du die Einigkeit des Geistes und Christum behältst, so schadet es nichts, wenn du mit denen nicht einig bist, welche das Wort verderben und dadurch die Einigkeit des Geistes trennen. Ich will daher lieber, daß sie und die ganze Welt mit ihnen von mir treten und mir feind sind, als daß ich von Christo abtreten und ihn zum Feind haben sollte, was geschehen würde, wenn ich sein klares und offenes Wort verlassend und ihren nichtigen Träumen nachhängen würde, mit denen sie Christi Worte auf ihre Meinung verkehren. Der eine Christus ist mir größer als unzählige Einigkeiten in der Liebe. übrigen erbieten wir uns, daß wir mit denen, welche Christum lieben und sein Wort gottselig lehren und glauben, nicht allein Frieden und Einigkeit halten, sondern auch ihre Gebrechen und Sünden tragen wollen und ihnen, wenn sie gefallen sind, nach diesem Gebote Pauli mit sanftmütigem Geist wieder zurechthelfen. So trug Paulus die Schwachheit und den Fall der Galater und anderer, welche die falschen Apostel verkehrt hatten, da sie von Herzen Buße taten.“ (Ausführliche Erklärung des Galaterbriefs. IX, 645. 646. 650. 727. 728.)



## Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge.

Mit Anmerkungen.

### (Fortsetzung.)

1530. „Seine christliche Gedanken . . ., daß ein Christ alles Kreuz mit Geduld tragen soll.“ — Dies ist eine ganz kurze Schrift, die das Datum 1530 trägt. Sie erschien wahrscheinlich gegen Ende September oder im Oktober, da Luther damals eine Schrift plante, die die Überschrift tragen sollte „Etlliche tröstliche Vermahnungen“. Derartige Gedanken passen in die damaligen Schicksale Luthers. (St. Louiser Ausgabe X, 1776—1779.)

1530. „Artikel von der Gewalt der christlichen Kirche.“ — Die hier gebotenen 38 Thesen für eine Disputation erschienen zuerst lateinisch, und die erste Übersetzung ist nicht von Luther selber besorgt worden. Die Thesen erschienen im Juli in Plakatform und wurden oft aufgelegt. In manchen der angeführten Punkte war Luther auch damals noch nicht zur vollen Klarheit gekommen, oder er drückt sich noch nicht scharf und bestimmt aus. Aber die ersten Sätze sind durchaus schriftgemäß: „Die christliche Kirche hat nicht Macht, irgendetwas Artikel des Glaubens zu setzen, hat auch nie einen gesetzt, wird es auch nimmermehr tun. . . Alle Artikel des Glaubens sind genugsam in der Heiligen Schrift gesetzt, so daß es nicht nötig ist, außerdem noch irgendetwas zu setzen.“ (St. Louiser Ausgabe XIX, 958—961.)

1530. „Von Ehesachen.“ — Diese Schrift hatte Luther schon am 2. September 1529 in der Arbeit. Nach einer Bemerkung vom 3. Januar 1530 hoffte er, das Büchlein in drei Tagen zu vollenden. Es ist demnach anzunehmen, daß die Schrift ziemlich früh im Jahre 1530 auf den Markt kam. Sie enthält zwei Teile.

Die fünf Artitel des ersten Teils tragen die Überschriften: I. Heimliche Verlöbniße sollen schlechterdings keine Ehe stiften; II. Heimliches Verlöbniß soll dem öffentlichen weichen; III. Unter zwei öffentlichen Verlöbnißen sollte das andere dem ersten weichen und gestraft werden; IV. Wer nach einem öffentlichen Verlöbniß eine andere berührt, als dadurch sie zu ehelichen, das erste Verlöbniß zu zerreißen, das sollte ein Ehebruch geachtet werden; V. Gezwungene Verlöbniße sollten nicht gelten. Der zweite Teil der Schrift handelt vom Ehescheiden. Es findet sich in dieser Schrift mehr gesunde Pastoraltheologie als in manchen ganzen Bänden moderner Abhandlungen. (St. Louiser Ausgabe X, 754—809.)

1530. „Das schöne Confitemini, an der Zahl der 118. Psalm.“ — Diese Auslegung wurde von Luther während seines Aufenthaltes auf der Koburg verfaßt. Er begann die Arbeit am 13. Juni, hoffte am 19., sie in zwei Tagen zu vollenden, und beendete sie tatsächlich am 26. d. Mts., so daß die Schrift schon am 27. unterwegs war nach Wittenberg. Luthers Zuschrift an den Abt Friedrich zu Nürnberg ist datiert „Aus der Wüste, am 1. Juli 1530“. Am 14. August war der Druck der Schrift vollendet, so daß Luther von der Koburg aus am 22. August ein Exemplar verschenden konnte. Die Auslegung trägt die gewöhnlichen Lutherschen Merkmale. Seine philologischen Erörterungen, auch nach dem Grundtext, sind sehr fein. (St. Louiser Ausgabe V, 1174—1251.)

**A n m e r k u n g.** Unter den andern Auslegungen Luthers vom Jahre 1530 finden sich die folgenden: „Der 82. Psalm ausgelegt“, „Der 117. Psalm ausgelegt“, „Auslegung der 25 ersten und einiger anderer Psalmen“ (gedruckt 1559), „Der 111. Psalm ausgelegt“. In diesem Jahre erfolgte auch die Niederschrift der Übersetzung des Jeremias und des Hesekiel, der kleinen Propheten sowie des Buches Daniel.

1531. „Glosse auf das vermeintliche kaiserliche Edikt.“ — An dieser Schrift arbeitete Luther in der zweiten Woche des März, da er sie am 8. d. Mts. erwähnt, und wird bald danach fertiggestellt worden sein. Sie wurde in Wittenberg von Nickel Schirlentz gedruckt und dann öfter aufgelegt. Die Schrift ist im großen und ganzen eine scharfe Verteidigung der Augustana wider die Ausstellungen, die gemacht worden waren. Gegen Ende der Schrift findet sich der bekannte Passus: „Ich aber, Doktor Martinus, bin dazu berufen und gezwungen, daß ich mußte Doktor werden ohne meinen Dank, aus lauter Gehorsam; da hab' ich das Doktoramt müssen annehmen und meiner allerliebsten Heiligen Schrift schwören und geloben, sie treulich und lauter zu predigen und lehren. Über solchem Lehren ist mir das Papsttum in den Weg gefallen und hat mir's wollen wehren; darüber ist es ihm auch gangen wie vor Augen, und soll ihm noch immer ärger gehen, und sollen sich meiner nicht erwehren.“ (St. Louiser Ausgabe XVI, 1665—1700.)

1531. „Warnung an seine lieben Deutschen.“ — Diese Schrift erschien in Wittenberg im ersten Drittel des April, ohne Angabe des Druckers. Eine Auflage vom Jahre 1546 (10. Juli) wurde von Melancthon mit einer Vorrede versehen. Die Schrift ist ein geziemender Angriff auf die Art und Weise, wie man in Augsburg gegen die reine Lehre vorangegangen war. Im letzten Paragraphen schreibt Luther: „Also bezeuge ich hie auch, daß ich nicht zu Krieg noch Aufruhr (noch Gegenwehr) will jemand heizen oder reizen, sondern allein zum Frieden. Wo aber unsere Teufel, die Papisten, nicht wollen Frieden halten, sondern mit solchen verstockten Creueln, ungebüßt, wider den Heiligen Geist rosend, dennoch kriegen und darüber blutige Köpfe davonbringen oder gar zu Boden gehen würden, will ich hiermit öffentlich bezeuge haben, daß ich solches nicht getan noch Ursache dazu gegeben habe; sondern sie wollen's so haben. Ihr Blut sei auf ihrem Kopf; ich bin entschuldigt und hab' das Meine außs allertreulichste getan.“ (St. Louiser Ausgabe XVI, 1616—1665.)

**A n m e r k u n g.** Unter den Auslegungen dieses Jahres finden sich: „Auslegung über den 19. Psalm“ und *In Quindecim Psalmos Graduum Commentarii*. Im übrigen hat Luther während dieses Jahres sehr viele Briefe und Vorreden geschrieben und viele Predigten gehalten. B. C. R e g m a n n.

(Fortsetzung folgt.)